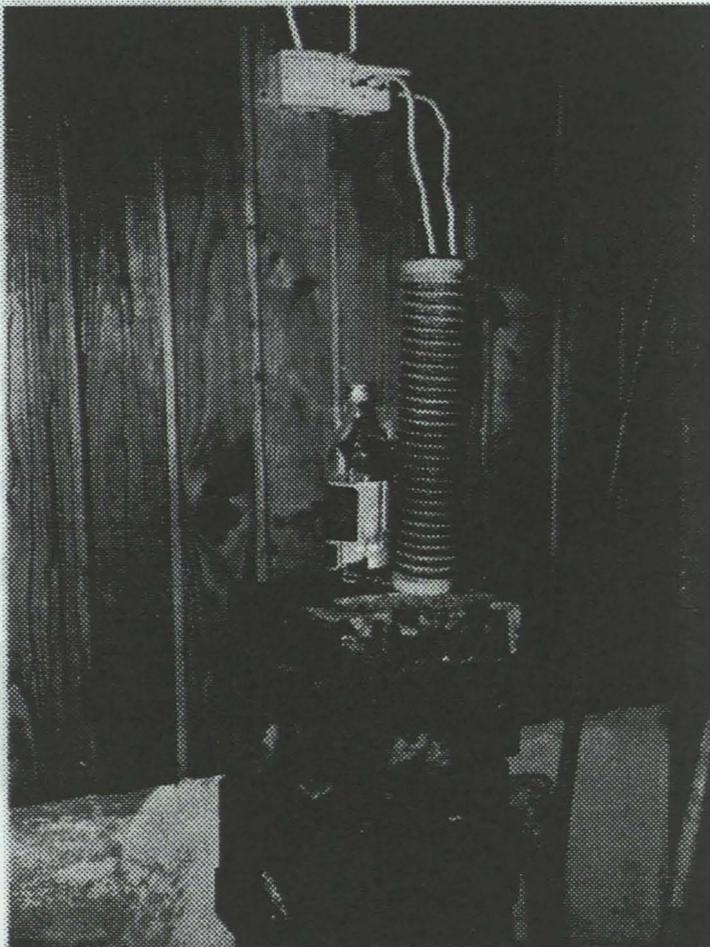


Die Vorweihnachtsgeschichte nach Ostern

Es begab sich an einem Wochenende knapp vor Weihnachten, als 9 muntere, "weise" Studenten der Fachschaft Elektrotechnik mit ihren Autos gen Sonnenuntergang zogen. Sie folgten den Wegweisern in Richtung Weinebene um in flotter Fahrt trotz der kühlen Witterung ein Blitzgewitter auszulösen (neumoderne Radargeräte). Doch das tat der Freude keinen Abbruch, bei Finsternis erreichten sie die verschneite Gössler-Hütte, in deren Stall sie sich für drei Tage einquartierten....

Der Mond ist bereits aufgegangen, taucht die Bergwelt in kühles Licht, der Wind beehrt uns mit Böen und die Temperaturen liegen um -10°C , eben eine laue Dezembarnacht. Gestärkt und verummmt brechen wir auf, um unser erklärtes Ziel, den Großen Speik zu erreichen. Bergauf, bergab führt uns Paul unbeirrbar zu den beiden Radarstationen. So Gott wollte erreichen wir unser Ziel auch. Über das erste Motivationstief helfen Kaffee und Tee aus der Thermosflasche, Schokolade, Wurst und Tequila hinweg. Aufgrund der Tatsache, daß sich der Mond hinter den Wolken verzieht und uns mit dem allgegenwärtigen Wind alleine läßt, entschließen wir uns, den Abstieg auf Sonnenaufgang zu verschieben. Also trotten wir guten Mutes zu einem entfernten Licht, nicht wie vermutet der Stern von Betlehem, sondern das Licht der Werkstätte der Sendestation am Speik. Einige Minuten talwärts befindet sich aber zu unserem Glück ein Alpenvereinshaus, in dessen Notquartier wir einziehen. Es ist aber nicht wirklich warm dort, auch die steinzeitliche Methode des Heizens (Feuer) hilft nicht, also greifen wir auf altbewährte Verfahren zurück. Wir greifen sooft zurück, bis letztendlich vom Tequila & Co nichts mehr übrig bleibt. Neue Mittel und Wege

müssen gefunden werden, um unser Dasein zu erhelten. Zu unser aller Glück hat die Elektrifizierung der Welt auch vor den Bergen nicht halt gemacht und auch auf 2100m Seehöhe gibt es Wechselstrom mit 50 Hz und so ca. 220V, genug also, um eine dieser industriell hergestellten Weiterentwicklungen der Erfindung von T.A. Edison zum Leuchten zu bringen. Neue Welten offenbaren sich, in all dem Durcheinander findet sich eine Heizspirale, zwar nicht unbedingt mit ÖVE-Prüfzeichen aber sonst scheint sie ganz OK zu sein. Erste Versuche, sie ans Netz zu schalten



scheitern nicht allein daran, daß kein Stecker dran ist. Die Experimentierfreude gewinnt die Oberhand, die beiden Drähte werden in die Steckdose geführt und -vorerst passiert einmal gar nichts. Doch schon bald verfärben sich die Windungen der Glühwendel. Wer jetzt glaubt, daß wir im T-Shirt dasitzen irrt sich gewaltig, gerade so, daß wir ein paar Mützchen schlafnehmen können, bevor wir in der Morgendämmerung den Rückweg antreten. Begleitet werden wir auch jetzt wieder vom Wind (ehrlich gesagt war's eher ein Sturm, aber das glaubt ja sowieso keiner). Langsam aber

unaufhaltsam verfärbt sich der Himmel, die Sonne lugt über den Horizont, die Anstrengungen der nächtlichen Wanderung werden durch das Gefühl etwas Ungewöhnliches erlebt zu haben, wettgemacht.

Da so ein Wochenende mit so hochkarätiger Besetzung nicht nur zur Erholung und Entspannung dienen kann, wurde auch etwas gearbeitet.

Richtig gelesen: Gearbeitet, und das trotz der guten Stimmung. Mit dabei war nämlich das Buch vom BMWF über die Reform des Studienrechts, das wir gelesen, in Gruppen erarbeitet und auf versteckte Bomben untersucht haben, um bei Bedarf informiert zu sein.